

Seine  
Unterthänige  
Kindes-und Nahmens-Pflicht/  
Als der  
Wohl-Edle/ Beste/ Nahmhaffte und  
Wohlweise Herr

W E N N

ohann ogge

Hoch-verdienter Raths-Ältester und Ober-  
Kämmerer der Stadt Thorn/

A. M. DCCXIX. den 24 Junii

Seinen erfreulichen

**Nahmens-Tag/**

Glücklich erlebte und celebrirte/  
Wolte

Gegen seinen herzlich-geliebt-und geehrtesten

**Herrn Groß-Vater**

Mit untergebenster kindlicher Observanz durch diese wenige Zeilen  
von sich geben

Dessen gehorsamster Enckel

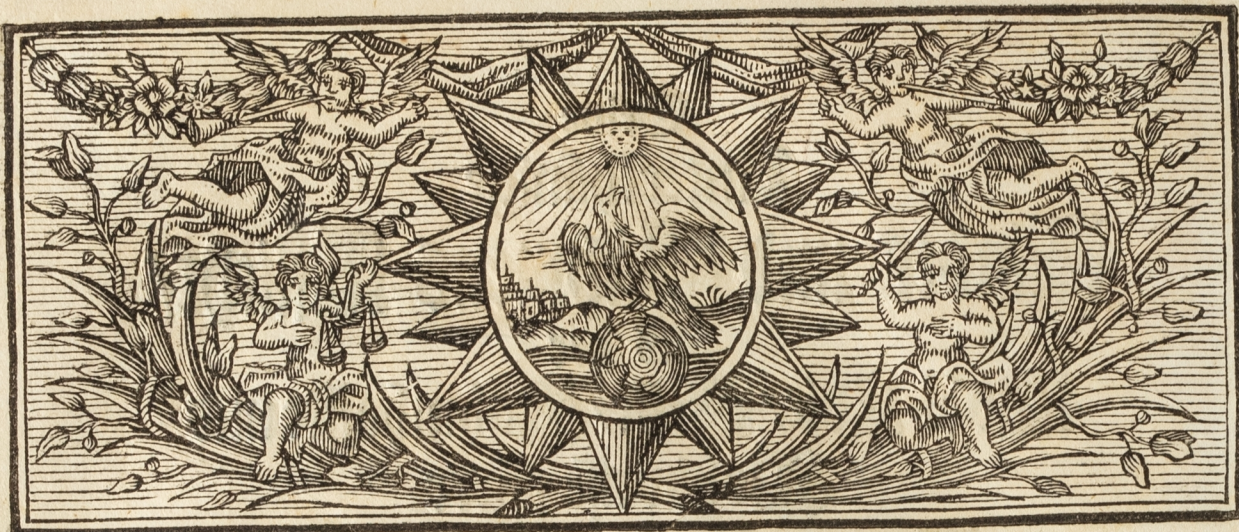
**Andreas Bernede.**



Z H D R N

Bedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.





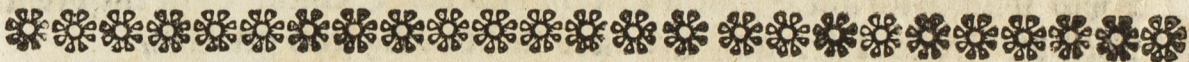
Glückselig ist das Kind / dem seine Eltern leben /  
 Dem von dem Vater Hülf' und aller Rath zufließt /  
 Dem sich das Mutter-Hertz in lauter Lieb ergeußt :  
 Ein solches Kind kan wohl nach Ehr und Weißheit streben.  
 Des Glückes kan ich mich nicht gar so völlig rühmen /  
 Ich bin zwar hoch-vergnügt weil die Frau Mutter lebt /  
 Mit ihrer lieben Hand mich nähret / trägt und hebt /


Der alle Ehr und Günst zu leisten will geziemen.  
 Doch bin ich Vater-loß / kan nicht die Hände küssen  
 Dem / welchem ich das Licht nechst Gott zu dancken hab :  
 Mein Glück und Lebens-Quell ist längst gewichen ab /  
 Nachdem der blasse Tod hat ihren Gang zurissen.  
 Inzwischen werd ich noch vom Himmel angewehet /  
 Weil meinen Horizont ein heller Stern bescheint /  
 Der mehr als Vater mich mit treuer Liebe meint /  
 Auf Dessen Lebens-Jahr auch meine Wohlfahrt stehet.  
 Ist des Groß-Vaters Nahm / ist des Groß-Vaters Herke  
 Mir nicht ein sanfter Wind und Amaltheens Horn /  
 Ein Schatten-reicher Baum / Kristallen-heller Born /  
 Da ich mich laben mag / da ich recht kindlich scherke  
 Ach ja! mein Glückes-Lauff bekommet neue Kräfte  
 An diesem Nahmens-Licht / das sonst JAHANNES führt /  
 Und Jhn / Wohl-Edler Herr / mit tausend Wünschen ziert /  
 Daß mir viel süßer fällt als alle Bienen Säfte /  
 Als alles Neben-Blut / das Spanien sonst zeuget /  
 Welschland / Pannonien / samt den Canarie-See /  
 Als Grösi goldner Hauff / wornach die Hände streckt  
 Ein blasser Mammons-Knecht / und sich als Slave beuget.  
 Drum hoch-geliebter Tag! sey tausendmahl gearüßet /  
 An welchem unser Hauß ein' neue Morgen-Röth  
 Beglänket / und zugleich mit vollen Strahlen geht :  
 Durch Dich soll Vermuth seyn und Aloe versüßet :  
 Dich soll mein Helikon und Musen-Schaar besingen /  
 Ich fasse Dich in Gold / Rubin / und Demant ein /  
 Weil der noch lebt / in dem ich reich und fröhlich seyn  
 Und alles haben kan. Es müsse mir gelingen /

Weil



Weil meine Säule steht/ auff die ich mich kan gründen/  
 Mein Stab der mich erhält/ mein Burg und hoher Wall/  
 Da ich ganz sicher bin und fürchte keinen Fall:  
 So laß ich alle Sorg aus meinem Herzen schwinden.  
 Doch/ ist es ausgericht/ daß ich will Rosen streuen/  
 Daß ich der Cymbel-Schall same ier Posaunen Klang/  
 Und die Polymnia erweck' zum Lust-Gesang?  
 Das wär ein blosser Hall/ der nur das Ohr erfreuen  
 Doch nicht das Herze könt. Drum lege ich hier nieder  
 In höchster Kindes-Pflicht mein brünstiges Gebeth:  
 Der Höchste/ der da sieht von seiner Himmels-Stätt  
 Auf dieses Rund der Welt/ der stärcke seine Glieder/  
 Vermehr' der Jahr Zahl/ geb neue Kraft und Stärcke:  
 Er seegne sein Bemühn/ wovon sein Zeugniß giebt  
 Rath-Haus und Kämmeren: Es bleibe unbetrübt  
 Sein Gott-ergebner Muth/ auff Lieb-und Lebens-Wercke  
 Folg' hier in dieser Zeit und in der Himmels-Hätten  
 Ein herrlich ewger Lohn. Indessen blühe fort/  
 Wohl-Edler Herr/ sein Thun/ sein Glück: Sein sichrer Port  
 Sey Gottes Huld und Gnad/ wenn böse Zeiten wüten/  
 Da wird Sein Lebens-Schiff wohl mitten in den Stürmen  
 Der Winde Sauß und Brauß verlachen/ weil Gott will  
 Die Seinen nicht verlahn/ die Ihm nur halten still/  
 Und selbst mit seinem Schild für Ungemach beschirmen.  
 Noch eines bitte ich/ das wolle Gott gewehren/  
 Damit dieß Freuden-Licht viel Jahre mir erschein/  
 So kan ich Freuden-voll und ohne Kummer seyn/  
 Weil der noch lebt/ durch Den ich kommen kan zu Ehren.




 D<sup>r</sup>zu soll der <sup>\*</sup>neue Bau/ warumb wird doch eingerissen / *# Se. nix mehr*  
 Was vor Zeiten feste stund/ u. was dauren kont zerschmissen */ pro. die D. n. n.*  
 Hier wird nicht Verstand gespahret / es fehlt nicht an *ganj n. n.*  
<sup>F</sup>guten Grund / *aus. n. n.*  
 Nicht an Geld/ an Kalch und Steinen: nur die göld-  
 ne Lebens-Stund  
 Möcht vielleicht was fürker seyn: wer wird wohl den Bau ausführen/  
 Der das nahe Brücken-Thor und die Weichsel dörfste zieren?  
 So gedacht mein eitles Sinnen/ da ich nahm in Augenschein/  
 Hoher Gönner/ Sein Beginnen / konte doch nicht klüger seyn.  
 Fama stieß mich an die Seit/ sagte: wilst du armer richten /  
 Was du nicht begreifen kanst? Klugheit kan gar balde schlichten /  
 Die dem Alter ist verbunden/ Zungen was unmöglich deucht/  
 Du wirst sehn wie dieß Gebäude seinen Gipffel hat erreicht.  
 Lieb' und treue Vater-Sorg führet auff die hohen Mauren/  
 Liebe bringet unters Dach/ was viel *Sacula* kan dauren.  
 Wie der Gärtner junge Bäume setzet in gemessner Schaar.  
 Davon erst die zarten Enckel essen über lange Jahr:



So baut Er Herr Kämmerer denen/ die aus Seinen Genden  
 Ehemahls entsprossen sind/ die will Er von Sorgen wenden  
 Durch Sein väterliches Sorgen. Richte nicht/ stehts aber an/  
 Greiffe zu und trage Steine: Glück zu/ wer nur wünschen kan.  
 Fama du hast warlich recht: doch will ich was mehrers sagen:  
 Silber-Haare können mehr als die jungen beine tragen:  
 Sie sind gleich den klugen Bienen/ die den Nectar-süssen Saft  
 Zubereiten/ den kein Adler machen kan durch seine Krafft.  
 Was noch mehr: Ein grosser Bau der bedeut ein langes Leben/  
 Wer den Grund geleget hat/ will auch nach der Spitzen streben:  
 Diese/ geb' Gott/ daß Herr NOGGE übers Jahr vergnüget schau/  
 Und dann am Johannis-Tage sehe den vollkommenen Bau.  
 Mehr wolt ich/ Wohl-Edler Herr/ rühmen was Sein Ruhm mit bringet/  
 Was von Seinem Christenthum unser Thoren sagt und singet/  
 Wie dasselb die Liebe Demuth nur zum Grunde hab gelegt/  
 Wie Sein Herze lauter Liebe/ Gottesfurcht und Glauben hegt.  
 Doch Er möcht umb solches Lob sich nicht wohl zufrieden geben:  
 Tugend sucht in Heuchlen nicht ihr Lob/ nur im Tugend-Leben.  
 Drum will ich nur eines melden/ daß Sein Hoffnungs-voller Bau  
 Will Jerusalem Vorbilden/ das Gott in der Himmels-Au  
 Vormahls ließ Johannem sehn. Seelig ist/ der angeschrieben  
 Steht in dessen Bürger-Zahl: wer von Gotte wird getrieben/  
 Sehnet sich nach diesem Hause/ dessen Gründe ewig stehn/  
 Wenn auff dieser armen Erden Könige Palläst vergehn.  
 Ich bin dessen zwar gewiß/ hoher Gönner/ daß Er immer  
 Mitten auch in Seiner Müh dencket an das Engels-Zimmer/  
 Daß Er wie die Kirche singt/ schickt das Herze da hinein/  
 Da Er ewig wird genesen/ und bey Jesu ewig seyn.  
 Doch wünsch ich mit Seinem Bluth/ das von Seinem Blut entsprossen/  
 Weil die Frömmlichkeit auff Erd noch nicht völlig seyn genossen/  
 Daß Er lan. sam zu den Sternen eile/ und dies Nahmens-Licht  
 Fröhlich viele Jahr begehle/ deme nichts an Glantz gebricht/  
 Nichts an Gottes Gnad und Gab/ nichts an Krafft/ gesunden Sinnen/  
 Ehre/ Ruhm und allem Wohl: Bis Er zu den Himmels-Zinnen/  
 Ja zum Lamme Gottes dringet/ das Johannis Singer zeigt/  
 Und mit ausgespannten Flügeln Himmelwärts zu Christo fliegt.

Dieses wolte aus unterthänigem Respect gegen  
 seinem hohen Gönner/ den Gott und das gute  
 Glück gleich Anfangs in Thoren zugewiesen/  
 befügen dem Eöbl. Noggischen Hause und  
 Nahmen hochverbundener

[O]

J. 3.  
 Jacob Zabler,  
 Prof. Extraord.